

Entwurf



25-336-1

20.11.1951

1029/51 Toe/bö

124 . 26/11/51 07
K

Frau
Barbara N i s s e n

M i n d e n / Westfalen
Rodenbeckerstr. 31

Sehr verehrte gnädige Frau!

In diesen Tagen habe ich das eben erschienene Buch von Berndorff "Generale zwischen Ost und West" aus dem Verlag Hoffmann und Campe gelesen. Ich glaube, daß dieses Buch, trotz seiner sehr wohlwollenden Einstellung, manche Irrtümer enthält und werde versuchen durch die Befragung derjenigen Herren, die sich der Ereignisse noch erinnern können, über meine Zweifel Klarheit zu schaffen. Drei Stellen in dem Buch aber veranlassen mich zu den nachstehenden Fragen bzw. Bitten an Sie:

Auf Seite 88 ist ein Brief Seeckts an Seyering wörtlich zitiert, von dem es heißt, daß ein Durchschlag bei General v. Schleicher verblieben wäre. Diesen Brief habe ich in dem uns überlassenen Nachlass nicht finden können. Haben Sie ihn vielleicht in einem anderen Zusammenhang noch aufbewahrt? In diesem Falle wäre ich für eine kurzfristige Überlassung sehr dankbar.

Auf Seite 210 schreibt der Verfasser über die private Korrespondenz Ihres Herrn Onkels an französische Politiker und erwähnt dabei, daß er diese Briefe Ihnen diktiert habe. Wären Sie wohl in der Lage und bereit, über diese Tatsache für das Institut eine Aufzeichnung zu machen, die über Zeitpunkt, Umfang und Inhalt das wiedergibt, was noch in Ihrer Erinnerung haftet?

Auf Seite 260 berichtet der Verfasser im Wortlaut von einer abschließenden Äußerung Ihres Herrn Onkels dem Reichspräsidenten gegenüber, die meiner Erinnerung nach auch in dem Buch von Gerhard

00001

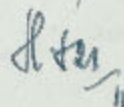
./.

Roßbach zitiert ist. Haben Sie oder Ihre Frau Mutter über diese Äußerung noch einen Beleg irgend welcher Art, den Sie mir ebenfalls kurz überlassen könnten oder wäre Ihre Frau Mutter bereit, hierüber eine kurze Aufzeichnung zu machen?

Ich weiß, daß ich Ihnen mit diesen Fragen und Bitten wahrscheinlich unliebsame Arbeit mache. Ich bitte jedoch um Ihr Verständnis dafür, da es für eine wissenschaftliche Ausarbeitung der Ereignisse wichtig ist, hierüber authentische Unterlagen zu gewinnen, da mir diese Art der Berndorff'schen Darstellung doch etwas literarisch-journalistisch erscheint.

Ich bitte um besondere Empfehlungen an Ihre hochverehrte Frau Mutter, mit besten Wünschen für deren Gesundheit, um ergebenste Grüße an Ihren Herrn Gemahl und bin mit meinen verbindlichsten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener



(H. Foertsch)

hugo Schleidgen

Minden, den 25.11. 51.

Rodenbeckerstr.31

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1199/53

Dr. Institut z. Erf. d. Nat.-Soz.	
Eingeg. am 28. NOV. 1951	
Tgb. Nr. 7029	Anf.
Foe	Akt

Betr: Tgb. Nr. 1029/51 Foe/bö

Sehr geehrter Herr Foertsch!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 20.11., den ich g// gleich beantworten will.

Das Buch von Berndorff "General zwischen Ost und West" kenne ich bisher nicht, wusste auch nicht, dass es erschienen ist. Berndorff war während seine Artikelserie in der "Welt" lief, einmal hier, nachdem ich ihn unbekannter Weise nach den ersten Artikeln auf Unrichtigkeiten aufmerksam machte, deren Ursprung erstaunlicherweise aus "Der deutsche Generalstab" von Görlitz zum Teil stammte. (z.B., dass mein Großvater Schleicher während seiner Garnisonzeit in Danzig meine Großmutter kennen gelernt und geheiratet habe. Tatsächlich hat er nie in Danzig gestanden) Ich hatte damals den Eindruck gewonnen, dass B. zwar sehr wohlwollend, aber rein literarisch-journalistisch eingestellt und bemerkenswert unsachlich orientiert war. Er behauptete fest, dass mein Onkel selbst in Russland zu den Verhandlungen damals gewesen sei, was ich gerade noch richtigstellen konnte und vor der Veröffentlichung bewahren. Denn das war ganz sicher nicht der Fall.

Wir besitzen tatsächlich keinerlei schriftliche Unterlagen, Briefe Kopien oder dergl. mehr, die nicht Ihnen zur Durchsicht zugingen. Woher er also einen Brief Seeckts an Seyering "wörtlich zitieren konnte, weiss ich nicht. Ich kann zwar nicht sagen, ob er bei seinem Besuch hier solchen Brief meiner Mutter ausspannte. Erinnern kann ich mich an eine solche Kopie nicht. Er hat eigentlich alle Bilder und Zeitungsausschnitte, von den in letzterer Zeit erschienen Artikeln prompt zurückgeschickt. Sollte er ihn von uns "Einbehalten" haben, wird er es wohl nicht zugeben. Ich bin jetzt sehr skeptisch geworden in dieser Beziehung.

Zu der von Ihnen erwähnten S.210 betr. private Korrespondenz Schleichers an frz. Politiker kann ich Ihnen folgendes sagen (allerdings nur meinem Gedächtnis nach). Ich habe mich aber noch bei Baron Swieykowski rückversichert, der meine Erinnerungen unterstützen konnte und bestätigte: Berndorff behauptete, dass ein "Staats"- Vertrag mit Frankreich

Ihre ergebene
Baron Swieykowski

1122211

München, den 22.11.51

über die Vergrößerung der Reichswehr bereits bestanden hätte. Ich glaubte das nicht und erzählte ihm, dass ich vorfühlende Briefe nach Diktat meines Onkels geschrieben habe, in denen er seine Pläne und Vorschläge entwickelte und in denen es öfter hiess "eine Wehrmacht zur Verteidigung im Sinne einer Schweizer Miliz"... Leider kann ich mich nicht erinnern, an wen diese Briefe gingen, die Durchschläge davon, die ich auf Schl. Wunsch persönlich aufbewahrte und lange retten konnte, sind leider in unserer Berliner Wohnung mitverbombt. Leider sind damals auch meine gesammelten und mühsam verborgenen Zeitungsausschnitte auch mitverbombt, in denen das Hitlerregime ganz klein gedruckt je eine kurze Zeitungsnotiz bringen musste, dass die Vergrößerung der Reichswehr und die Freigabe des Rheinlandes auf Grund von Abmachungen mit der vorherigen Regierung erfolgt seien. Wir hielten damals die DAZ, ob diese Notizen nicht noch irgendwo aufzutreiben sind, genau so, wie die ganz am Rande und so klein wie möglich gebrachten Erklärungen der engl. und frz. Regierungen, dass Schleicher mit Ihnen nicht als der erwähnten ausländischen Macht Hochverrat betrieben habe.

Wie viel von der letzten Unterredung meines Onkels mit dem Reichspräsidenten tatsächlich wahr ist, kann ich nicht sagen. Meiner Mutter geht im Laufe der Jahre Dichtung und Wahrheit ein bisschen durcheinander, jedenfalls hat sie keinerlei Belege oder Unterlagen dafür. Es könnte sehr wohl so gewesen sein, die Einstellung meines Onkels dem Reichspräsidenten gegenüber war nach seiner Demission entsprechend und er hielt ihn für einen ganz treulosen Charakter. Wenn Sie Wert darauf legen, kann sie Ihnen ihre Erinnerung an diese letzte Unterhaltung gern aufschreiben, wenn sie m.E. auch für eine historische Geschichtsschreibung ohne Bedeutung ist, nicht des Inhalts sondern des fehlenden Beweises wegen.

Es ist doch selbstverständlich, dass wir jederzeit zu jeder Unterstützung bereit sind, so weit sie in unsern Kräften steht. Nur Belege, Unterlagen, Kopien, oder Entwürfe haben wir keine mehr, die nicht zu Ihrer Einsicht gelangt sind. Da wir über die Auswertungsmöglichkeit und Bedeutung der noch vorhanden gewesenen Akten gar keine Erfahrung und Möglichkeit hatten, haben wir Ihr Institut und Ihre Arbeit so freudig und dankbar begrüsst. Bitte fragen Sie so oft Sie wollen, ich werde mich bemühen, alles so gut ich kann zu beantworten.

Mit herzlichen Grüßen auch von meinem Mann

Ihre ergebene

Barbara Hissler

Insti...

8000